

Verarbeiten dubiose Anbieter Zirkonoxid aus nicht rückverfolgbaren Quellen? Liefern Dentallabore gar Brückengerüste aus Bremscheiben? Die Gerüchteküche brodeln und öffnet Spekulationen Tür und Tor. Tatsache ist, dass der brutale Preiskampf von vielen selbst ernannten „Fräszentren“ und „Lohnfräsern“ verlangt, dass sie aus ihren CAD/CAM-Geräten das letzte Bisschen an Profit herausholen.

Plagiate – die unterschätzte Gefahr

Redaktion

Das Gegenteil von Fortschritt ist Rückständigkeit. Wohl kaum jemand möchte von sich selbst sagen, dass er rückständig ist. Dennoch ist es eine Tatsache, dass nicht alle Menschen Fortschritt gut finden. Im Gegenteil: Oft suchen sie geradezu nach zweifelhaften Begründungen, weil sie eben nicht an einem fortschrittlichen Verfahren teilnehmen möchten. Während der eine meint, keinen Markt für Produkte zu sehen, die mit einer neuen Technik hergestellt werden, findet der andere vielleicht die finanzielle Investition in den Fortschritt zu hoch. Ein Dritter behauptet, dass traditionell hergestellte Produkte qualitativ ebenso gut seien und ein Vierter sagt schlicht: „Das haben wir schon immer so gemacht und machen es auch in Zukunft nicht anders!“, und ein Fünfter ist vielleicht einfach zu faul oder gedanklich zu unflexibel, um sich mit etwas Neuem zu beschäftigen. Nicht selten werden darum beim Bekanntwerden von Komplikationen mit neuen Technologien pauschal die neuen Methoden als Sündenbock ausgemacht. Aber Hand aufs Herz – haben sich beispielsweise die Bedenken derer, die 1835 bei der Jungfernfahrt der Lokomotive „Adler“ auf der Strecke Nürnberg–Fürth vor „den hohen Risiken für die menschliche Gesundheit bei Geschwindigkeiten über 20 km/h“ gewarnt haben, vor dem Hintergrund der heutigen Geschwindigkeiten im Eisenbahn- und Flugverkehr als realistisch erwiesen? Und findet sich wirklich eine Wahrheit in der fortschrittsfeindlichen Erklärung, dass „angesichts der Geschwindigkeit des mit

59 km/h vorüberfahrenden „Adler“ die Kühe im Nürnberger Raum weniger Milch gaben?“

Weniger Aufwand, mehr Ertrag

„Mit dem Fortschritt in der Zahntechnik ist es ganz einfach“, sagt Zahntechnikermeister Rupprecht Semrau und fügt hinzu: „Drei Dinge sind es, für die er sorgt!“ Semrau ist Inhaber des Corona Lava™ Fräszentrums Starnberg und beschäftigt sich seit Jahren intensiv mit der CAD/CAM-Technologie. Besonders Zahnarztpraxen mit Praxislaboren, die sich auf erstklassige Qualität konzentrieren, zählen zu seinen Kunden. Für Semrau ist darum klar, was der Fortschritt durch computergesteuerte Fertigung für die Zahnmedizin und Zahntechnik gebracht hat: „Mithilfe der CAD/CAM-Technologie können Praxislabore mit deutlich geringeren Aufwand eine gleichgroße Menge Kronen oder Brücken produzieren“, erklärt er. Der Umkehrschluss bedeutet, dass ein Praxislabor mit dem gleichen Einsatz eine größere Menge herstellen kann. Hierdurch verbessert sich das Input-Output-Verhältnis und die Rationalisierung führt zu mehr Ertrag.

„Neben der quantitativen Verbesserung gibt es aber auch qualitative Verbesserungen“, erklärt Rupprecht Semrau und hat dabei vor allem die Passung, Randgenauigkeit und Präzision im Blick. Und hier liegt der Grund, warum er sich für das Lava™-System von 3M ESPE entschieden hat; denn Lava™ passt sehr gut, sieht natürlich aus und ist äußerst stabil. Außerdem hat Semrau die Chancen erkannt,



Garantiert echt – Johannes und Rupprecht Semrau können die von ihrem Corona Lava™ Fräszentrum Starnberg gelieferte Lava™-Qualität jederzeit belegen und sind schon jetzt auf den digitalen Arbeitsablauf von der Abformung bis zum Gerüst eingestellt

das modernes Outsourcing wie beim Lava™-Konzept speziell für kleine Labore und Praxislabore bietet. „In den vergangenen zwanzig Jahren haben sich in allen Wirtschaftsbereichen die Produktionsverhältnisse und die Geschäftsmodelle verändert“, beschreibt er, „immer mehr werden bisher intern erbrachte Unternehmensleistungen an spezialisierte Betriebe ausgegliedert.“ Und hier findet sich der dritte Vorteil von CAD/CAM-Fertigung: Auf diese Weise bekommen selbst kleinste Praxislabore Zugang zu modernsten Technologien und können so die eigenen betrieblichen Kosten weiter senken. „Damit bringt fortschrittliches Outsourcing mehr Produktivität und höhere Qualität bei günstigerem Herstellungspreis und der Zahntechniker muss dafür nicht einmal mehr jeden Tag acht Stunden im Praxislabor absitzen“, sagt Semrau und fährt fort: „Wer schlau ist, lässt heute seine Gerüste extern herstellen und verblendet sie selbst. Das bringt Profit in die eigene Kasse.“

Kampf um Profit = Gefahr für Patienten

Viele Zahnärzte sind offen für solchermaßen betriebswirtschaftliches Denken. Sie rechnen exakt. Viele Zahntechniker in den gewerblichen oder den Praxislaboren dagegen

können sich noch immer nicht von der überholten Vorstellung lösen, dass sie alle Arbeitsgänge selber erledigen müssten. „Nur um Zirkon anbieten zu können, kaufen sie sogenannte CAD/CAM-Geräte, deren technologischer Stand manchmal an einen Schlüssel-dienst in einem Supermarkt erinnert“, äußert Semrau seine Skepsis gegenüber einigen Schleifsystemen. „Andere Zahntechniker wollen am liebsten in ein teures komplettes CAD/CAM-Gerät mit Scanner, Schleifeinheit und Sinterofen investieren, obwohl sie bereits bei der Kostenrechnung ahnen, dass sie die zur Amortisation benötigten Stückzahlen niemals erreichen werden.“

Und hier liegt die große Gefahr für die Zahnarztpraxen und ihre Patienten! Denn um die sündhaft teuren Komplettsysteme auszulasten, bieten viele Dentallabore das CAD/CAM-Fräsen für Kollegen und Praxislabore an. Angesichts des unbarmherzigen Preiskampfs stellt sich jedoch immer häufiger heraus, dass manche Zeitgenossen es für einen höheren Profit bei der Originalität des verwendeten Werkstoffs nicht so genau nehmen. Ein anderes Manko sind die oft unzureichenden Kenntnisse solcher Anbieter beim korrekten Dimensionieren von Gerüsten. Das verunsichert Zahnärzte in höchstem Maße. Wohl dem Zahnarzt, der sich dem gelieferten Werkstoff und seiner Qualität sicher sein kann.

Zahnärzte sollten sichergehen

Um nicht Gefahr zu laufen, angesichts von Fälschungen ungerechtfertigte Produkthaftungsprozesse in Kauf nehmen zu müssen, planen offenbar verschiedene Hersteller von CAD/CAM-Geräten aktuell, ihre derzeit noch offenen Systeme für Rohlinge von Fremdanbietern zu sperren. Dass dieser Weg richtig und wichtig ist, belegen Statistiken der europäischen Union. Ihren Angaben zufolge entfallen mittlerweile etwa zehn Prozent des Welthandels auf Fälschungen. Pro Jahr werden an den Außengrenzen der EU fast 100 Millionen Fälle von Produkt- und Markenpiraterie aufgespürt. Besonders gefährlich sind Fälschungen bei Medikamenten und Medizinproduk-

Der Barcode mit dem Sicherheitscode lässt Zahnärzte sichergehen, dass sie eine echte Lava-Restauration erhalten.



ten. „Wenn man sich nicht darauf verlassen kann, dass man bekommt, was man bestellt, ist der Leidtragende immer der Patient“, sagt Semrau. „Aber schon in zweiter Linie ist es auch der Zahnarzt, weil er Ärger mit seinem Kunden kriegt, wenn die Restauration nicht hält, was sie verspricht“, veranschaulicht Semrau und empfiehlt, dass man beim Werkstoff am besten nur auf das vertraut, was belegt werden kann. Mit demselben Gedanken widmen sich zunehmend auch Zahnärzte diesem Thema.

„Zirkonoxid lässt sich in drei absteigende Qualitätskategorien einteilen“, erklärt Rupprecht Semrau. Die beste Kategorie bilden Zirkonoxid-Rohlinge von Herstellern mit langjähriger Erfahrung und einer Vielzahl klinischer Langzeitstudien. Zur mittleren Kategorie gehören Rohlinge von Herstellern mit kurzer Entwicklungszeit, wenig Erfahrung und nahezu keinen klinischen Studien. Die dritte Kategorie besteht aus Zirkonoxiden ohne rückverfolgbare Qualitätssicherung, obwohl das Medizinproduktegesetz sie verlangt. Offenbar findet man hier sogar gefälschte CE-Zeichen und Markensignets. Die Qualität von Lava™-Zirkonoxid bestätigen beispielsweise mittlerweile achtjährige Langzeit-Studien. Mit der Gewissheit, ein ausgereiftes und überlegenes Produkt zu verarbeiten, gewährt darum das Corona Lava™ Fräszentrum Starnberg seit Langem eine umfassende Garantie auf Restaurationen aus Lava™. Zusätzlich erlaubt jetzt ein Schutzverfahren Zahnarztpraxen und Dentallaboren, die Echtheit der Restaurationen aus dem Fräszentrum Starnberg zu überprüfen. „Unser Fräszentrum verarbeitet nur noch Rohlinge, deren Barcode-Etiketten ein spezielles Sicherungsmittel enthalten“, erklärt Rupprecht Semrau. Auf Wunsch erhalten seine Kunden zusammen mit den vom Fräszentrum gefertigten Präzisionsgerüsten spezielle Authentisierungs-Etiketten, mit denen sie im Internet überprüfen können, dass sie wirklich eine Restauration aus Original-Lava™-Zirkon erhalten haben.

Digitale Abformung, digitale Fertigung, digitale Präzision

Aktuell revolutioniert 3M ESPE mit dem digitalen Intraoral-scanner Lava™ Chairside Oral

Scanner C.O.S. die Abformtechnologie. Mit ihm entfallen alle Nachteile einer konventionellen Abformung mittels Löffel und Abformmasse, sodass sich die Qualität zahntechnischer Restaurationen noch einmal deutlich erhöht und Zahnärzten und ihren Praxislaboren Kosten für Abformmassen, Desinfektion, Gips, Wachs, Einbettmasse, Gerüstwerkstoffe und nicht zuletzt Arbeitszeit für Abformung, Löffelreinigung und Modell- und Gerüsterstellung reduzieren. Zweitabformungen oder wiederholt zur Abdrucknahme einbestellte Patienten sind damit künftig nahezu ausgeschlossen.

Künftig können Zahnarztpraxen die mit dem Chairside Oral Scanner C.O.S. gewonnenen digitalen Scandaten direkt zum Fräszentrum Starnberg senden und bekommen präzise Gerüste aus Zirkonoxid geliefert. Anschließend kann der Praxistechniker seine Restauration anfertigen und sicher sein, dass sie passen. „Ganz anders als bei einer konventionellen Abformung“, sagt Semrau, „hier fallen Fehler oft erst bei der Einprobe der fertigen Restauration auf. Darum ist diese Sicherheit einzigartig und hilft vor allem individuellen Auftragspitzen gelassen zu begegnen, die in kleinen Laboren – wie Praxislabores oft sind – nur schwer aufgefangen werden können“, sagt Semrau und freut sich, dass seine Kunden hundertprozentig sicher sein können, dass sie wirklich bekommen, was sie bestellt haben.

„Das ist Fortschritt“, sagt er und erinnert an den „Adler“: „In der Zahntechnik ist es wie bei der Eisenbahn“, sagt er und lächelt, „sicher kann man mit 59 km/h fahren. Wer das noch möchte soll es tun. Aber heute fahren die Eisenbahnen nun mal 200 und sind viel sicherer.“ ◀

kontakt

Corona
Lava™ Fräszentrum Starnberg
ZTM Rupprecht Semrau
Münchner Straße 33
82319 Starnberg
Tel.: 081 51/55 53 88
Fax: 081 51/73 93 38
E-Mail: info@lavazentrum.de
www.lavazentrum.de